

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konkurrenzen.

Lorrainebrücke in Bern (Band LVI, Seite 314, Band LVII, Seite 202). Das vom 6. bis 8. April tagende Preisgericht hat folgende Auszeichnungen erteilt:

- I. Preis (3000 Fr.) dem Entwurf „Von Fels zu Fels“ der A.-G. *Alb. Buss & Cie.* in Basel (projektierende Ingenieure E. Gutzwiller und A. Lusser) mit Arch. *Emil Fäsch*, Basel.
- II. Preis ex æquo (1750 Fr.) dem Entwurf „Schwer“ des Ingenieurbureau *Müller, Zeerleder & Gobat* in Zürich und Bern, mit den Architekten *Zeerleder & Bösinger* in Bern.
- II. Preis ex æquo (1750 Fr.) dem Entwurf „Berner Mutz“ der Ingenieure *Terner & Chopard* in Zürich mit den Architekten *Zollinger & Spengler* in Zürich II.
- II. Preis ex æquo (1750 Fr.) dem Entwurf „Schützenmatt“ der Ingenieure *de Vallière & Simon* in Lausanne und Professor *Melan* in Prag mit den Architekten *Monod & Laverrière* in Lausanne.
- II. Preis ex æquo (1750 Fr.) dem Entwurf „Wo Berge sich erheben“ des Ingenieurs *M. Schnyder* und der Architekten *Gebrüder Brändli*, beide in Burgdorf, unter Mitwirkung von Ingenieur *Meyer* und Architekten *Tailens & Dubois*, beide in Lausanne.

Die Ausstellung der sämtlichen eingesandten 17 Projekts im kantonalen Gewerbemuseum (Kornhaus) Bern findet vom 11. bis 26. April statt.

Verwertung des der römisch-katholischen Gemeinde Basel gehörenden Areals in der Kannenfeldstrasse (Bd. LVI S. 363, Bd. LVII S. 202). Das Preisgericht ist am 10. und 11. d. M. zusammengetreten; es hat folgende Preise zuerkannt:

- I. Preis (2800 Fr.) Entwurf „St. Johann“, Verfasser: *Gustav Doppler*, Architekt in Basel.
- II. Preis (2200 Fr.) Entwurf „Island“, Verfasser: *Joh. Scheier*, Architekt in St. Gallen.
- III. Preis (1750 Fr.) Entwurf „Rom“, Verfasser: *Willy Meyer*, Architekt aus Basel in Dresden.
- IV. Preis (1250 Fr.) Entwurf „Tabernaculo domini“, Verfasser: *La Roche, Stähelin & Cie.*, Architekten in Basel.

Ehrenmeldungen erhielten die beiden Projekte Nr. 30 „Vorhof“ und Nr. 7 „Facit“.

Die Ausstellung findet im Ausstellungssaal der Gewerbeschule Basel statt.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Sitzung vom 27. Januar 1911 auf „Pfistern“.

Vorsitzender: Ingenieur *O. Tschanz*.

Architekt *Alfred Kasser* hält an Hand eines reichen Planmaterials einen Vortrag über

Belgische Kasernen-Anlagen,

die er anlässlich einer amtlichen Studienreise im Herbst 1909 des nähern zu studieren beauftragt war. Diese Reise hatte den Zweck, zu untersuchen, in welcher Weise und inwieweit man in Belgien den Anforderungen der Neuzeit in Bezug auf gesunde Unterbringung und Verpflegung der Truppen und deren Behandlung in Krankheitsfällen gerecht zu werden suche, um alsdann an Hand des Studienmaterials Vorschläge für Verbesserungen im schweizerischen Kasernenwesen machen zu können.

An Hand von zahlreichen Plänen belgischer Kasernenanlagen entwarf der Vortragende ein übersichtliches Bild des belgischen Kasernenwesens der Gegenwart. Die betreffenden, in den letzten drei Jahrzehnten entstandenen Bauten zeichnen sich nicht nur durch ungemein klare Grundrissdisposition, sondern auch in vorzüglicher Anpassung an die Truppenbedürfnisse durch einfache Bauweise aus. Architekt *Kasser* wies, durch gleichzeitige Besprechung der Pläne mehrerer schweizerischer Kasernen-Anlagen, nach, dass uns in Bezug auf gesunde Unterbringung der Truppen das Vorgehen Belgiens in verschiedener Beziehung zum Vorbild dienen kann. Zum Schluss gab der Vortragende noch nähere Angaben über die technische Ausführung der Gebäude, sowie den Kostenaufwand für Neubauten und Unterhalt der bestehenden Gebäude. Der interessante Vortrag allen Anwesenden ein klares Bild der neuzeitlichen Bestrebungen für gesunde und rationellen Unterbringung der Truppen Belgiens, von denen manche auch für unsere militärischen Verhältnisse der Nachahmung wert sind.

Freitag den 10. Februar fand unter dem Vorsitz von Ingenieur *O. Tschanz* eine Sitzung mit freier Diskussion statt, an der Architekt *A. Kasser* noch einige Ergänzungen zu seinem Vortrag vom 27. Januar über belgische Kasernen-Anlagen anbrachte und an Hand von Photographien über die Arbeiten berichtete, die er mit einer Abteilung Geniesoldaten nach dem Brande von Meiringen zur Verhütung weitem Unglückes auszuführen hatte.

Eine am Samstag den 11. Februar unter Führung des Architekten *Indermühle* vorgenommene Besichtigung der Konsolidierungsarbeiten der Steingewölbe im südlichen Seitenschiff unseres Münsters, zeigte neuerdings, dass beim Bau dieser Gewölbe von den damals sonst üblichen technischen Regeln abgegangen wurde, indem die Gewölberippen mit dem Gewölbegrund keinen Verband haben. Da diese Gewölbe noch unter der Direktion des ersten Münsterbaumeisters *Mathias Ensinger* erbaut wurden, der in Ulm gezeigt hat, dass er etwas von regelrechter Gewölbekonstruktion verstand, muss angenommen werden, dass er dem Bernersandstein die nötige Festigkeit für die den Gewölberippen zufallenden Funktionen nicht zutraute und deshalb diese Rippen so wenig als möglich belastete, aber dennoch ihres Dekorationseffektes wegen beibehielt. Wahrscheinlich wurde *Ensinger* zu dieser Scheinarchitektur veranlasst durch den Einsturz mehrerer Gewölbefelder der Ostseite des südlichen Seitenschiffes.

Der Augenschein lieferte ferner ein erfreuliches Bild, mit welcher Sorgfalt und künstlerischem sowie technischem Verständnis diese schwierigen Konsolidierungsarbeiten mit Hilfe neuzeitlicher technischer Mittel in unserem Berner Münster vorgenommen werden.

In der unter dem Vorsitz des Ingenieur *O. Tschanz* auf Pfistern am 24. Februar abgehaltenen Sitzung erfreute uns *Kunstmaler Born* an Hand zahlreicher prächtiger Projektionen mit einem sehr interessanten Vortrage über italienische Palastarchitektur, welcher allen Anwesenden nicht nur ein getreues Bild der Entwicklung der monumental Architektur der italienischen Paläste bot, sondern auch über das Verhältnis der modernen Anschauungen über Architektur zu diesen Denkmälern entschwendener Kulturverhältnisse sehr zu treffende Bemerkungen enthielt.

Samstag den 4. März fand eine gelungene Exkursion an die Städtebau-Ausstellung in Zürich statt, wo die Mitglieder unserer Sektion mit den Mitgliedern der Sektion Basel zusammentrafen und gemeinsam von den Kollegen der Sektion Zürich bestens aufgenommen wurden.

In aufopfernder Weise erklärte Ingenieur *C. Jegher*, Redaktor der „Schweiz. Bauztg.“ in 3 $\frac{1}{2}$ stündigem Vortrag das reiche Ausstellungsmaterial. Der Vortragende sprach einleitend von den misslichen Wohnverhältnissen der Grosstädte Europas und zeigte an Hand einer Anzahl preisgekrönter Projekte des Wettbewerbes für die Berliner Stadterweiterung, wie in denselben sowohl den ökonomischen, sanitären als den ästhetischen Anforderungen an eine richtige, moderne Stadterweiterung in hohem Masse Rechnung getragen wurde und die Verkehrsstrassen von den Wohnstrassen zu trennen seien. Auch die schweizerischen Stadterweiterungen und Bebauungspläne wurden einer Kritik unterzogen, bei der sowohl der „gewaltige“ Bebauungsplan für die Stadt Solothurn wie der Zürcher Bebauungsplan nicht am besten weg kamen.

Nach Schluss der Besichtigung fand im Hotel St. Gotthard eine gemütliche Vereinigung der beteiligten Sektionsmitglieder statt.

Die Sitzung vom Freitag den 10. März brachte einen Vortrag mit Projektionen des Dr.-Ing. *Rundzieher* über:

Die Entwicklung der Heizungs- und Lüftungstechnik.

Während schon die Griechen und Römer grössere Heizanlagen kannten, stammen die ersten rationellen Lüftungsanlagen von den Engländern. England und Deutschland besitzen bereits gesetzliche Vorschriften für Lüftung öffentlicher Gebäude. Bahnbrechend für die Lüftungstechnik waren die Arbeiten von Professor *Pettenkofer*. Auch die Dampfheizungen wurden zuerst von den Engländern eingeführt, und wiesen anfänglich ziemlich hohen Druck auf. Im Gegensatz zu den Amerikanern, die jetzt noch die Dampfheizung bevorzugen, benutzen die Deutschen und neuerdings die Franzosen mehr die Warmwasserheizung.